

Werk

Titel: Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste; Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste. Leipzig 1765-84.

Verlag: Dyck

Jahr: 1766

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556514408_0002

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556514408_0002

LOG Id: LOG_0044

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556514408

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556514408>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556514408>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

daß sein edles Beyspiel schon viele unter seinen Landsleuten zum Macheifer gereizet habe und noch reizen werde. Die hier befindlichen Stücken sind Ankündigung einer deutschen Gesellschaft in Wien. Rede auf Marien Theresien. Von der Unzulänglichkeit der alleinigen Erfahrungen in den Geschäften der Staatswirthschaft, Antrittsrede. Einleitungsrede, zum Anfange der Vorlesungen. Zum Beschlusse der Vorlesungen des ersten Jahrs. Lobrede auf den Verleger. Beyträge zu Rabeners deutschen Wörterbuche, Andacht, Natürliche. Abschwörung der Satyre. Dorman, eine kleine Geschichte. Gedanken über die Einsamkeit. Zwen Schreiben an dem Verfasser des Wochenblatts, die Welt. Eine Schilderung an einen Freund. An die Verf. der schönen Wissenschaften und Künste, bey Gelegenheit der Kritik über die Wiener Schaubühne. Betrachtungen über den Vorzug des Handelsmannes. Das Oyster, ein profaisches Schäferspiel, auf die Geburtsfeyer Ithro Majest. der Kaiserinn.

Ebendasselbst und bey vorgedachten Buchhändler wird ein Wochenblatt unter dem Titel ausgegeben: Der Mann ohne Vorurtheil. Ein lebhafter, muntreer Wiß, eine gesunde Moral und eine lehrreiche Satyre wider die Sitten unsrer Zeit, herrschen in diesen Blättern, und machen sie des Verfassers Landsleuten empfehlungswürdig. Besonders gefällt uns die Freymüthigkeit, mit der er den Vorurtheilen derselben entgegen tritt. Wie der Zitschauer sich in London über die Opernbühne lustig machte, so wagt er es auch die dortige deutsche Schau-

bühne anzugreifen, und wir glauben, daß er Recht darinn thut. Wer sich einmal zu einem Richter der Sitten aufwirft, muß am ersten sein Augenmerk auf die öffentlichen Vergnügungen einer Nation richten. Der große Einfluß, den die Schauspiele auf die Sitten eines Volks haben, ist mehr als zu bekannt, als daß man denjenigen tadeln kann, der sie zu einer Schule des guten Geschmacks und edler Sitten machen, und von dem alten Wuste der unanständigsten Vorstellungen reinigen will.

Ebendasselbst sind verschiedne Oden auf den Tod des Feldmarschalls Grafen von Daun, gedruckt erschienen: Wir wollen nur aus derjenigen, die den Hrn. von Sonnenfels zum Verfasser hat, folgende Strophen anführen, die uns vorzüglich gefallen haben:

Der Held — Kom wagt von seinem Fabius
Zu kühn ein Urtheil, Wien von ihm.
Den Zauderer rechtfertigt Annibal
Und Daunen Friederich.

Der Held — er zeigt dem höhnnenden Berlin
Die Schrecken näher, die von ferne Wien
Bedroht. Zum zweytenmal sah die Najaden flehn
Die Spree, die Donau nie.

Der Held — der Sieg ruht nur auf seinem Arm.
Er steht: ein Heer, von ihm gebildet, kämpft
Die Kämpfe der Unsterblichkeit: Er fällt —
Und Friedrich hat gesiegt.